



Die gute Schöpfung



Dem Verfasser des ersten Schöpfungsberichts fehlte es nicht an **Mut**.

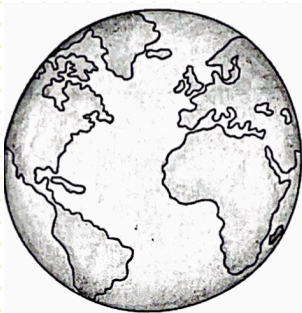
Er wagte entgegen den damals herrschenden Vorstellungen zu behaupten, dass ein einziger Gott alles erschaffen hat.

Sonne, Mond und Gestirne, die andere Völker als Gottheiten verehrten, sind für das Buch Genesis Teil der Schöpfung. Durch ein Wort Gottes wurden sie ins Dasein gerufen.



Der Verfasser geht noch weiter: In den benachbarten Religionen war das Auftreten des Menschen auf der Erde mit einem Unglück, mit dem Sturz eines Gottes verbunden. Nicht so im Buch Genesis.

Der **Mensch**, so heißt es, ist nach dem **Bild Gottes** erschaffen und aus dem innersten Willen des Schöpfers hervorgegangen, der schenken und teilen will:



„Lasst uns den Menschen machen als unser Abbild“.

Aus dieser Überzeugung betont der Verfasser wiederholt:

„Gott sah, dass es gut war.“

Nach der Erschaffung des Menschen steigert er seine Aussage noch:

„**Gott sah: Er war sehr gut.**“



Das Buch entstand im fünften oder sechsten Jahrhundert vor Christus.





Der Verfasser konnte über das Leiden des Menschen nicht hinwegsehen, weder über das vom Einzelnen ertragene noch über das durch ihn selbst verursachte Leiden. Aber es war ihm wichtig, dass sein Volk die reine Quelle fand, aus der alles hervorgegangen ist, dass er sah, mit welcher **vertrauendem und bewunderndem Staunen Gott auf das Abenteuer Mensch blickt.**



Wir wissen nicht welche Glaubenserfahrung diesem Bericht zugrunde liegt, noch welchen inneren Kampf er seinem Verfasser abverlangt hat.

Die beeindruckendsten Hoffnungsbotschaften sind oft von Menschen geschrieben, die gelitten und anfangs gezweifelt haben.

Der Bericht lädt uns ein, uns vom Vertrauen Gottes ergreifen zu lassen. Zu jedem Menschen sagt Gott:

Weißt du es? Du gehörst zu meiner guten Schöpfung. Ein einzigartiges Gut ist durch dich in die Welt gekommen.



- Was erfahre ich als Gabe in meinem Leben?
- Wo schaue ich mit Gottes Augen, dass alles gut ist?



Communauté de Taizé: Schriftmeditation zu Gen 1,1-2,4
in: Les Ateliers et Presses de Taizé (Hrsg.): Meine Hoffnung und meine Freude
Freiburg: Herder Verlag, 2010, S. 13

